



# HEIMATBOTE

der deutschen Katholiken  
der Erzdiözese Breslau

Nr. 5/2010/2011/76

Dezember 2010, Januar 2011

## Zu Weihnachten



Und wieder ist der Tag erschienen,  
da uns der Herr geboren ward;  
in Liebe andern nur zu dienen,  
war seine Lehr' und seine Art;  
und wieder teilet sich die Wolke,  
und Engelchöre licht und her  
verkünden sangesfroh dem Volke.  
„Gott in der Höhe sei die Ehr'!“  
Löscht aus des Hasses Feuerflammen,  
Ihr Brüder: reichet euch die Hand!  
Und was noch loht, das trägt zusammen  
zu einem einz'gen Liebesbrand!  
Sei vom Katheder und Altare  
das Wort so sanft wie Hauch im Mai,  
dass nach dem Grause langer Jahre  
„Auf Erden endlich Friede sei!“

*Gerhard von Amyntor*

Mit großer Freude feiern wir das Ereignis, als das „Wort ist Fleisch geworden“ (Joh1,14).

Jahr für Jahr im Advent drücken wir zusammen mit den Patriarchen und Propheten unsere Sehnsucht nach der Erlösung aus; wir erwarten Gott selbst. Wir erinnern uns an Zeiten, als die Menschheit auf die Erfüllung der Ankündigung und Gottes Versprechen wartete. Bis „das Wort Fleisch geworden ist“, das Wort Gottes wurde wahr, der Mensch durfte mit neuer Hoffnung und Zuversicht in die Zukunft schauen.

Das Wort Gottes ist das fundamentale Zentrum, das Herz jeder Gemeinschaft und deswegen nehmen wir zusammen mit der ganzen Erzdiözese, eingeladen vom Erzbischof das biblische Jahr auf. Auch in unserer Gemeinde wollen wir das erlösende und spirituelle Wort Gottes in der Bibel vertiefen. Die Tatsache, dass das Wort Gottes Fleisch geworden ist, erwägen wir besonders zur Weihnachtszeit.

Einen besinnlichen Advent, frohe Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr wünscht Ihnen.

*Pater Marian Bernard Arndt OFM*

## **Gerhard Hirschfelder Seliger der Deutschen, Polen und Tschechen**

Aus Schlesien geht nicht nur eine enorme Zahl von Wissenschaftlern und Schriftstellern hervor, die u.a. als Nobelpreisträger weltbekannt wurden, aber auch auf der spirituellen Ebene wirkten Kapazitäten, auf die wir stolz sein können. Allein im 20. und der ersten Dekade des 21. Jahrhunderts wurde die in Breslau geborene Edith Stein heilig gesprochen, 1996 sprach Papst Johannes Paul II. den aus Ohlau stammenden Pfarrer Bernhard Lichtenberg selig. Am 19. September d. J. wurde im Münster Dom Kaplan Gerhard Hirschfelder selig gesprochen. Rund 4000 Gläubige nahmen an der Feierlichkeit teil, die von zahlreichen Bischöfen, Visitatoren, Prälaten und Priestern unter der Leitung des Metropoliten von Köln Kardinal Joachim Meisner gehalten wurde. Unter den geistlichen Würdenträgern waren u.a. Bischof Dr. Ignacy Dec aus der Schweidnitzer Diözese, Bischof Andrzej Siemieniewski aus Breslau und Erzbischof Dominik Duka aus Prag.

Nachdem Großdechant Prälat Jung den neuen Seligen vorgestellt hatte, verlas Kardinal Meisner die Apostolische Bulle, in der Papst Benedikt XVI. Gerhard Hirschfelder zur Ehre der Altäre erhebt. In seiner Predigt betonte er nicht nur die beispielhafte Jugendseelsorge des Kaplans, sondern auch seine reifen theologischen Kommentare zu den Paulusbriefen, wie auch seine Kreuzwegbetrachtungen, die er im Gefängnis schrieb. Weiterhin sagte der Kardinal: „Gerhard Hirschfelder – Christ, Priester und Märtyrer – ist einer von uns. Er gehört uns allen in Deutschland wie auch den heutigen polnischen Mitchristen der jetzigen Diözese Schweidnitz sowie den tschechischen Christen in der Erzdiözese Prag, zu der die Grafschaft Glatz bis 1972 gehörte.“

Am 10. Oktober um 10 Uhr fand im Kurpark von Kudowa eine feierliche Dankmesse anlässlich der Seligsprechung von Kaplan Hirschfelder statt, zelebriert von zahlreichen Priestern aus Deutschland mit Prälat Franz Jung, aus Tschechien mit Bischof Josef Kajnek aus Hradec Kralove und aus Polen unter der Leitung von Bischof Ignacy Dec.

Die Breslauer Pilger mit Pater Marian Arndt und dem Franziskanerpater Basilius Iwanek traten bereits um 7 Uhr die Reise nach Kudowa an und konnten noch vor der Festmesse im wunderschönem Kurpark bei sonnigem Wetter gemeinsam mit deutschen, polnischen und tschechischen Gläubigen den Rosenkranz beten und den Lebenslauf des Seligen erfahren. Anwesend waren schon u. a. eine Gruppe aus der deutschen Gemeinde Waldenburg, Vertreter des VdG mit dem Vorsitzenden B. Gaida und viele Pilger aus Deutschland.

Um 10 Uhr traten die Geistlichen, Fahnenträger, der Chor aus Bad Salzbrunn, Vertreter der lokalen Behörden und geladene Gäste in der Prozession vor den Altar. Der Einzug wurde vom Lied „Gott ist die Liebe“, gesungen vom Salzbrunner Chor, in drei Sprachen begleitet. Bei der Begrüßung aller Anwesenden sagte Bischof Dec: „Der sich vereinigende Kontinent braucht Autoritäten und Helden, die uns ein Vorbild sein sollten. Diese Aufgabe erfüllt der seliggesprochene Kaplan Gerhard Hirschfelder, und deswegen wollen wir dem Herrn in dieser Festmesse für ihn danken.“

Viele Elemente der Liturgie wurden dreisprachig gehalten; so die Lektionen, die Predigt, die Fürbitten, Gebete und Lieder.

In der Predigt wies Bischof Dec besonders auf drei Haupttugenden auf, die den neuen Seligen auszeichneten: Liebe, Mut und Tapferkeit. „Kaplan Hirschfelder war in Gott verliebt und diese Liebe übertrug er auf die Menschen besonders auf die Jugend und Kranken. Als er das tobende Übel, Zerstörung der Kreuze und anderer religiöser Symbole gesehen hatte, zögerte er nicht öffentlich von der Kanzel zu sagen: „Wer den Glauben aus den Herzen der Jugend reißt, ist ein Verbrecher“. Dieser Priester stand stets auf der Seite der Wahrheit, auf der Seite des Evangeliums. Alle diese Tugenden brauchen wir auch in unserer Zeit, denn wie die Geschichte lehrt, werden die Gegner Gottes zu Feinden des Menschen – sagte der Schweidnitzer Bischof. Er endete seine Predigt mit den Worten: „preisen und loben wir Gott in dieser Eucharistie für seine Gnaden und seine Gaben. Danken wir Ihm für die Erhebung von Kaplan Gerhard Hirschfelder zu den Ehren der Altäre. Möge der selige Gerhard unser guter Fürsprecher bei Gott sein. Möge Er für unsere Kirchen und Nationen eine Brücke sein, die zur Einheit, zur Versöhnung und zur gegenseitigen Liebe führt.“

Während der hl. Messe erhielten Prälat Franz Jung und Elisabeth Kynast für ihr Engagement als Brückenbauer vom Bischof Dec die höchste diözesane Auszeichnung – die Medaille des hl. Stanislaus aus Krakau. Die ehemaligen Einwohner der Grafschaft Glatz, die noch Kaplan Hirschfelder kannten, schenkten Pfarrer Brudnowski aus Kudowa Tscherbeney ein Bild des Seligen.

Abschließend dankte Bischof Kajnek für die Möglichkeit an dem Dankgottesdienst teilnehmen zu dürfen und sprach seine Freude darüber aus, dass Kaplan Hirschfelder von drei Nationen geehrt wird.

Prälat Jung stellte fest, dass es gelungen sei die festliche Atmosphäre aus Münster hierher zu übertragen, was sicherlich auch der Verdienst des neuen Seligen sei, der ja als Brückenbauer bekannt ist. Hirschfelder hat nämlich die Herzen geöffnet für Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität. Er hat verstanden, dass Liebe Hass überwinden kann.

Nach der hl. Messe begaben sich die Gläubigen in einer Prozession, mit dem Rosenkranzgebet in drei Sprachen, zum Grabe des Seligen auf dem Friedhof in Kudowa Tscherbeney. Das Grab des Kaplans Hirschfelder befindet sich bei der Kirche zwischen Symbolen, die für die Polen sehr wichtig sind: zur rechten Seite steht ein Kreuz zum Andenken an alle in Katyn ermordeten polnischen Offiziere und zur linken ein Stück Mauer mit Stacheldraht zum Gedenken an alle in Konzentrationslagern umgekommenen Priester. Der feierliche Dankgottesdienst endete mit dem Segen mit den Reliquien des Seligen Kaplans Hirschfelder, die in der Gemeindekirche aufbewahrt sind.

Abschließend hatten alle Pilger die Möglichkeit, etwas Warmes zu essen und bei Kaffee und Kuchen in herbstlicher sonniger Aura vor der Rückfahrt zu rasten.

Die Breslauer Wallfahrer hatten danach, dank dem Einsatz von Fr. Renate Zajackowska, die Freude, die gastfreundlichen Marienschwestern in Kudowa zu besuchen und dort an mit schlesischem Kuchen und Kaffee wunderbar gedeckten Tischen sich noch etwas zu plaudern.

B. Sz.

## Gebete für Verstorbene

### Allerheiligen und Allerseelen

Das Gebet für Verstorbene ist in vielen, wenn nicht in allen Andachten, Messen, und anderen Versammlungen unserer Gemeinde präsent. Nach jeder Bibelstunde gehen wir auf den Klosterfriedhof und beten für den verstorbenen P. Bernhardin Leisner und für alle anderen Verstorbenen Seelsorger der deutschen Gemeinde in Breslau und Niederschlesien. Wir gedenken dann auch der Verstorbenen aus unseren Familien, und aller Verstorbenen aus der deutschen katholischen Gemeinde. Ein besonderer Anlass zu diesem Gedenken ist Allerheiligen, Allerseelen und der Volkstrauertag.

Frühmorgens am Allerheiligentag, hat wie jedes Jahr, so auch diesjahr, eine Gruppe von Männern, Vertretern der DSKG und der deutschen Gemeinde: Hans Knoppik, Richard Kurzynski, Ryszard Wierzbowski, Willi Loschke, Zbigniew Krzywański und Jacek Mielczarek mit Blumen, Kränzen, Lichtern und Gebeten die Breslauer Friedhöfe besucht: die Soldatengräber am Osswitzer- Friedhof, am Klosterfriedhof haben sie das Grab von P. Bernhardin Leisner OFM aufgesucht; in Klein Nädilitz haben sie am Denkmal der Gefallenen aus dem I. Weltkrieg sowie im Friedenspark – Soldatenfriedhof in Groß Nädilitz. Blumen niedergelegt.

### Groß Nädilitz

Zum Volkstrauertag sind am Soldatenfriedhof in Groß Nädilitz Vertreter des deutschen Konsulats, der DSKG und eine Gruppe Gläubiger der katholischen und evangelischen Gemeinden zu einer ökumenischen Gedenk- und Gebetsstunde am 13. November 2010 zusammengekommen.

Die Feier begann am zentralen Kreuz-Platz, wo Kränze niedergelegt wurden. Die Anwesenden hat der Ortsverantwortliche Harald Schrödter begrüßt.

Die Hauptzeremonie fand an den Soldatengräbern statt. Über 500 Gebeine deutscher Soldaten, die während des Krieges in zufälligen und provisorischen Gräbern in Ober- und Niederschlesien bestattet worden waren, wurden hier zusammen getragen und auf würdige Weise beigesetzt. Während dieser Trauerfeier hielten Ansprachen: Generalkonsul Bernhard Brasack, die Vorsitzende der DSKG Renate Zajązkowska, Vertreter aus dem Sächsischen Landesverband aus dem Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge; danach hat der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaften in Polen, Bernhard Gaida das Wort ergriffen.

Die Vorsitzende der DSKG Renate Zajązkowska hat in ihrer Ansprache u.a. gesagt, dass wir, die Heimatverbliebenen die ersten sind, die an diesem Friedhof die deutschen Soldaten beerdigt haben.

Musikalisch wurde die Feier mit einem Trompetenspiel und mit Gesang des „Heimatchores“ der DSKG unter der Leitung von Frau Steffi Wrobel und Hedwig Zawada begleitet.

Anschließend folgte der spirituelle Teil der Gedenkstunde. Pastor Dawid Mendrok hielt eine Predigt, in der er den Wert des Friedens betonte. Als katholischen Geistlichen haben wir P. Basilius Iwanek OFM eingeladen, der das Evangelium und die Fürbitten las.

Allen Anwesenden hat sich sicher auch der bewegende Anblick eines Herrn

aus Deutschland ins Gedächtnis eingeprägt, der seinen gefallenen Vater hier verabschiedete.

*P. M. Arndt*

## **Musikalische Ereignisse in unserer Gastkirche**

Am 19. September d. J. besuchte uns zum Sonntagsgottesdienst der in Deutschland gut bekannte **St. Thomas-Chor aus dem bayerischen Trockau**. Es war für uns ein musikalisches Erlebnis, Werke von u.a. Johann Sebastian Bach oder W.A. Mozart, auf hohem Niveau vorgetragen, zu hören. Für die relativ kleine Kirche Zur Unbefleckten Empfängnis Mariä der Hedwigschwestern war der Chor fast zu mächtig, obwohl die Kapelle eine sehr gute Akustik aufweist.

Der St. Thomas-Chor hat seinen Namen vom Kirchenpatron der Pfarrgemeinde Trockau, dem hl. Thomas v. Aquin. Gegründet wurde der Chor im Jahre 1989 von Ottmar Schmitt, der den Chor bis heute leitet. Durch zahlreiche Auftritte hat sich der Chor einen guten Ruf über die Region hinaus erworben. Die Krönung der öffentlichen Anerkennung war im Jahr 2001 die Verleihung des Kulturpreises des Landkreises Bayreuth durch den damaligen Landrat. Der Chor zählt heute 40 Mitglieder und musiziert vor allem Werke aus der Barockzeit und der Wiener Klassik.

Am gleichen Tag, dem 19.09.2010 trat der Chor um 16 Uhr mit einem großen Konzert im Rahmen der Musikreihe „Verbum cum Musica“ in der Kreuzkirche auf der Dominsel auf. Innerhalb dieser Veranstaltung hielt Pater Andreas Walko OFM einen Vortrag.

An dieser Stelle danken wir dem St. Thomas-Chor und seinem Leiter Ottmar Schmitt nochmals für den musikalischen Hochgenuss!

Am 10. Oktober d.J. kamen wir erneut in den Genuss eines musikalischen Auftritts, diesmal war es der Kirchenchor der Gemeinden **St. Pankratius** und **St. Marien in Gescher im Münsterland**, der für uns während der Sonntagsmesse sang. Leider waren an diesem Tag nur wenige Kirchengänger anwesend, da zur selben Zeit in Bad Kudowa die Feierlichkeiten aus Anlass der Seligsprechung von Kaplan Hirschfelder stattfanden, zu denen der größte Teil unserer Pfarrgemeinde gefahren war.

Dieser Chor existiert seit 1891, seit 1985 wird er von Gudula Hardt geleitet. Er verfügt über ein umfangreiches Repertoire an Messen und geistlichen Liedern, außerdem über eine große Zahl von profanen Liedern, die bei privaten Festlichkeiten zum Einsatz kommen.

Bei uns sang der Chor etliche bekannte Lieder, einige gemeinsam mit der anwesenden Gemeinde. Auch diesen Gästen mit Kaplan Markus Thomalla an der Spitze danken wir an dieser Stelle von Herzen für die musikalische Darbietung!

*E.M. Jakubek*

## **Ökumenische Arbeitsgemeinschaft der Seelsorge der dt. Minderheit**

Die Begegnung der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft der Seelsorge der Deutschen Minderheit in Polen wurde vom VdG in Polen in Absprache mit dem Bischof von Oppeln Andrzej Czaja und dem evangelischen Bischof der Diözese Warschau Jan Cieślak initiiert und fand am 22. November 2010 im Ordinariat der Diözese Op-

pehn statt. Nach einem ökumenischen Gebet unter der Leitung von Pastor Fober, wurde das Grußwort vom Oppelner Bischof Andrzej Czaja, in dem er die Wichtigkeit der Seelsorge für die Kirche und die lokale Gesellschaft betonte, vorgelesen. Danach berichteten die anwesenden Geistliche über ihre seelsorgerliche Tätigkeit. Über ihre Probleme und Erfolge in den Gemeinden sprachen: Pfr. André Schmeier aus Allenstein, Pastor Andrzej Fober aus Breslau, Pater Marian Arndt Deutschen-seelsorger aus Niederschlesien, Pfr. Krystian Jurczyk aus Buchwald bei Hirschberg, Pfr. Krystian Piechaczek aus dem Seelsorgeramt des Bistums Gleiwitz. Anwesend waren auch ehemalige Seelsorger Pfr. Wolfgang Globisch und Pfr. Paul Pyrchalla, die ihre Erfahrungen in der Seelsorge weiter leiteten. Den Vorsitz übernahmen Pfr. Dr. Peter Tarlinski, Seelsorger der deutschen Minderheit des Bistums Oppeln und Bernard Gaida Vorsitzende des VdG. Weiterhin wurden Fragen der Gottesdienstgestaltung besprochen mit den Schwerpunkten: Kirchenmusik, Vorbereitung der Lektoren, Kirchenmessdiener, und Katechese.

Abschließend wurde festgelegt, dass die ökumenische Arbeitsgemeinschaft zwei mal pro Jahr sich zusammentrifft.

*Pater Marian Arndt*

## **Neuer Minderheitenseelsorger der Diözese Oppeln**

Der aus Schewkowitz (1936-45 Frauenfeld) /Kr. Groß Strehlitz/ stammende Pfarrer Dr. Piotr Tarlinski wurde vom Oppelner Bischof Prof. Andrzej Czaja beauftragt, die Nachfolge von Prälat Wolfgang Globisch und zwar die Seelsorge der Minderheiten im Bistum Oppeln zu übernehmen. Dr. Tarlinski wurde 1956 geboren und 1982 zum Priester geweiht. Seine Doktorarbeit in Musikologie schrieb er auf Deutsch. Als selbstständiger Mitarbeiter der Oppelner Universität unterrichtet er Kirchenmusik und Musikerziehung. In der Diözese ist er im Ausschuss für Kirchenmusik tätig. Dr. Tarlinski ist auch Direktor des Diözesanen Rundfunks „Radio Plus Opole“. Dem neuen Seelsorger wünschen wir viel Erfolg und Gottes Segen in seiner verantwortlichen Tätigkeit

## **Medaille „Unitas in veritate“ für Pater Marian Arndt**

Die Medaille „Unitas in veritate“ /Einheit in der Wahrheit/ ist eng mit dem Ratiborer Pfarrer Stefan Pieczka verbunden, der von 1974 bis zu seinem Tode 1991 die Stadtgemeinde leitete. Der aus Beuthen stammende Geistliche hatte keine leichte seelsorgerische Aufgabe: die kommunistische Zeit, das Kriegsrecht und nicht zuletzt die Bewohner der Stadt: zum Teil einheimische Schlesier zum anderen aus verschiedenen Regionen Polens angesiedelte Neubewohner. Pfarrer Pieczka gelang es bereits zu dieser Zeit, Brückenbauer für alle Ratiborer, für die er immer da war, zu sein. In Betracht seiner Verdienste für die Ratiborer Region wurde 2003 beschlossen, jährlich im Juni Medaillen namens Stefan Pieczka „Unitas in veritate“ für besondere Leistungen im Bereich der sozialen, wissenschaftlichen oder caritativen Tätigkeit zu verleihen. Diese Auszeichnung soll die Anerkennung für diejenigen ausdrücken, die ohne vor der Gegenwart zu fliehen, den Mut haben, Verständigung zu suchen, Brücken zu bauen, über die Stereotypen und Gewohnheiten hinauszugehen.

In diesem Jahr wurden die Medaillen mit der Inschrift: „Unitas in veritate Pfar-

rer Stefan Pieczka“ am 16. Oktober an Schwester Monika Polak, den Wohltäter aus Deutschland Heinz Stronczyk und an den Seelsorger der Deutschen in Niederschlesien Pater Dr. Marian Bernard Arndt verliehen.

Der in Ratibor geborene Pater Arndt wurde 1975 in Glatz als Priester geweiht. Er studierte an der Päpstlichen Theologischen Fakultät in Breslau und an der Katholischen Universität in Lublin, wo er in biblischer Theologie promovierte. Nach dem Abschluss des Studiums *Biblicum Franciscanum* in Jerusalem erhielt er das Diplom der orientalen-biblischen Wissenschaften und das Diplom der archäologisch-biblischen Lehre.

Zur Zeit hält er Vorlesungen im Bereich der biblischen Theologie und ist Moderator der biblischen Seelsorge in der Erzdiözese Breslau. Seit 2004 betreut er auch die deutschen Katholiken in Niederschlesien.

Seit 1986 nimmt er an den archäologischen Ausgrabungen auf dem Berg Nebo in Jordanien und in Kapharnaum und Magdala in Israel teil. B. Sz.

## **Wir trauern um Freiherrn von Strachwitz**

Mit tiefer Trauer haben wir die Nachricht aufgenommen, dass Wolfram Freiherr von Strachwitz und Groß-Zauche nach schwerer aber mit Geduld ertragener Krankheit, am 04. November 2010 im Alter von 77 Jahren verstorben ist. Er war Ehren- und Devotionsritter des souveränen Malteser Ritterordens, Träger des päpstlichen Verdienstordens „*pro ecclesia et pontifice*“, des Ehrenkreuzes der Bundeswehr in Gold, des Schlesierkreuzes und anderer Auszeichnungen. 23 Jahre lang war er Vorsitzender der Landsmannschaft und später viele Jahre ihr Ehrenvorsitzender. Jahrelang hat er sich auch um Spätaussiedler bemüht. Auf eine besondere Weise hat er sich aber der in der Heimat Schlesien verbliebenen Deutschen angenommen. Um unseren Wohltäter trauern sowohl Oberschlesien, wo er u. a., die Patenschaft zum Deutschen Freundschaftskreis Groß Stein bei Oppeln zur Bonner Kreisgruppe begründet hat, aber auch wir in Niederschlesien, besonders in Breslau. Herr von Strachwitz war einer der ersten, der nach der Wende mit uns Kontakt aufgenommen hat und immer für uns mit Rat und Tat da war. Er war des Öfteren sowohl in der evangelischen, wie auch deutschen katholischen Breslauer Gemeinde und der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft ein willkommener Gast. Vor allem lagen ihm die Kinder und die Jugend der deutschen Familien sehr am Herzen. In den Sommerferien verhalf er vielen von ihnen, mehrere Wochen hier in der Bundesrepublik Kultur und deutsche Sprache kennenzulernen. Er hatte aber auch ein Herz für polnische Kinder, die er auch in die von ihm organisierten Ferienlager einbezogen hat.

In Erinnerung bleibt er ganz sicher auch für uns Gemeindemitglieder als ein Mensch der für jeden da war. Immer nach der hl. Messe an der er, oft auch in Malteser Kleidung, teilgenommen hatte, begrüßte er jeden Kirchengänger in dem er ihm die Hand drückte und ein gutes Wort parat hatte.

Während der hl. Messe am 14. November wurde Herr von Strachwitz besonders in unsere Gebete eingeschlossen und die Trauermesse für ihn findet am 3. Dezember am Herz-Jesu-Freitag in unserer Kirche statt. B. Sz.

## **Pax et bonum per musicam**

„Frieden und Güte durch die Musik“ – mit dieser Botschaft startete am 2. Oktober 2010 bereits zum siebten Mal in Breslau das Internationale Musikfestival – multikulturelle Musikbegegnungen.

Die fünftägige Veranstaltung fand in den Mauern der Franziskaner Antoniuskirche in Breslau-Carlowitz statt. Im Eröffnungskonzert tritt der Knabenchor der Breslauer Philharmonie mit den Werken des Meisters aus Lübeck Dietrich Buxtehude auf. Das Motto war: „alles was ihr je tun werdet, tut im Namen Jesu“.

Ein besonderes Musikereignis war das Konzert des weltberühmten Komponisten und Orgelspielers aus der Schweiz Guy Bovet. Auf dem Programm standen Orgelwerke von Robert Schumann.

Kiyomi Higaki, Orgelspielerin aus Japan, führte u. a. Werke von Guy Bovet, Max Reger, Maurice Ravel auf. Am Sonntag trugen der Chor, Solisten und die Band der Gospelgruppe aus Lublin, Lieder vor, die veranschaulichten, was für eine große Kraft der Glaube und Gott dem Menschen verleihen.

Dem Finalkonzert ging eine internationale religiöse Begegnung „Assisi in Breslau“ voraus, während der Vertreter verschiedener Religionen und der Behörden Breslaus eine Friedensbotschaft verkündeten. Bischof Siemieniewski betonte in seiner Ansprache die Verbundenheit zwischen dem Verlangen nach Frieden und dem gemeinsamen Musikhören, denn die Menschen öffnen sich auf die selbe Musik und Texte, die ihre Herzen und Ihren Verstand beeinflussen. „Über den Frieden kann man nicht solo singen, über den Frieden muss man im Chor singen“ sagte Bischof Siemieniewski.

Im Finalkonzert – „Von Generation zu Generation“ – wurde, die seit vielen Jahren gepflegte multikulturelle und -religiöse Tradition im hebräischen Gesang des Synagoga Ensemble Berlin, geleitet von Regina Yantian, die zugleich Orgelwerke spielte, vorgetragen. Solist war der hervorragende israelische Kantor Isaac Sheffer, der jüdische Lieder aus Europa und Amerika aus dem 19. Und 20. Jh. sang.

In der Pause des Konzerts hielt Pater Dr. Marian Arndt einen Vortrag über die Entstehung und Gestaltung der Institution der Synagoge im Laufe der Geschichte. Der Vortrag war eng mit dem Konzert verbunden, denn er betraf das Milieu, in dem die jüdische Musik entstand. Der Referent wies darauf hin, dass 5 Jh. v. Ch. das israelische Volk seine Feste, Sitten und Bräuche in der Gemeinschaft der Synagoge (aus dem griechischen: etwas gemeinsam tun) erlebte, da der Kult in dem Tempel in Jerusalem nicht möglich war. Nach dem Wiederaufbau des Tempels wurde die Tradition, sich zum gemeinsamen Gebet und gemeinsamen Hören des Wortes Gottes aufrecht erhalten. Darüber hinaus sprach Pater Arndt über die Entwicklung der synagogalen Bräuche, die Entstehung der Gebäude und über architektonische Funde der ältesten Synagogen.

*B. Sz.*

## **Das Wochenende mit Edith Stein**

Das Wochenende mit Edith Stein ist ein zyklisches Ereignis, das von der Edith Stein Gesellschaft seit 2007 in Breslau organisiert wird. Das Thema der diesjährigen Edition sind Orte, die mit Edith Stein verbunden sind, sowie das Gedenken an sie in Polen und Deutschland. Auf dem Programm des „Wochenendes mit Edith“ standen

u. a. die Werkstatt für Kinder „Hagada – eine jüdische Geschichte“, ein Spaziergang mit deutsch-polnischer Führung auf den Spuren der Heiligen, eine Festmesse in der Michaeliskirche, die Ausstellung von Józef Hałas „Im Namen der Wahrheit und Schönheit“ und eine deutsch-polnische Diskussion im Plenum. Am 9. Oktober wurde eine Gedenktafel am Edith Steins Geburtshaus enthüllt. Die Tafel gehört zum Projekt des Stadtamtes „bekannte Breslauer denkwürdig zu machen“.

Am 21. Oktober, weilte auf Einladung des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen die Schauspielerin Maria Teresa Fernández Molina in Schlesien, die das Leben von Edith Stein im Edith Stein Haus in Breslau vorstellte. Texte und kleine Szenen gaben Einblicke in das facettenreiche Leben dieser Frau, die – als Jüdin geboren – Philosophie studierte und lehrte, die dann dem Karmelorden beitrat und als Jüdin den Tod im KZ fand. Den Zuschauern wurde eine offene, neugierige, selbstbewusste und immer nach der Wahrheit suchende Edith Stein vorgestellt. Die Schauspielerin Margarita Molina, Mitglied des dritten Karmelordens, hat neben vielen Engagements in festen Ensembles und bei Festspielen auch beim Kulturprogramm des Weltjugendtages in Köln 2005 mitgewirkt

*Renate Zajączkowska*

## **100 Jahre Johanniskirche in Breslau**

Zwar wurde die Breslauer evangelische Johanniskirche am 1. Adventsonntag 1909 eingeweiht, doch ihre heutigen Eigentümer die Kapuzinermönche organisierten die 100. Jubiläumsfeier vom 27. bis 29. August 2010. Das vor über 100 Jahren errichtete Gotteshaus verfügt über 1500 Sitzplätze und gleicht in seiner architektonischen Form einem romantischen Zentralbau mit byzantinischen Stilelementen. Über dem Haupteingang befindet sich ein Steinrelief, das die Taufe Jesu mit den beiden Johannesgestalten darstellt. Einen besonderen Eindruck machte der große Marmoraltar, der leider heute nicht mehr vorhanden ist. Geblieben ist nur das Marmorkreuz, das über dem Altar angebracht war. Die dunkelgrüne Marmorkanzel ist das Werk von Professor Theodor von Gossen und überstand die Festungskämpfe: es fehlt ihr nur der Schaldeckel mit dem Adler. Leider gibt es die eindrucksvollen bunten Glasfenster nicht mehr, die die Kriegseinwirkung nicht überdauert haben. Nach dem Krieg wurde die evangelische Johanniskirche in eine katholische Ordenskirche mit dem neuen Patron, dem hl. Augustinus umgewandelt.

Der 27. August 2010 hatte einen ökumenischen Charakter. Während des ökumenischen Gottesdienstes, an dem auch Vertreter der deutschen katholischen Gemeinde mit ihrem Seelsorger Pater Arndt teilnahmen, hielt der evangelische Bischof Ryszard Bogusz die Predigt. Anschließend fand ein Symposium zum Thema „Gotteshaus zweier Traditionen“ statt. Ehrengast war Pastor Heinz Lischke aus Zerbst/Anhalt, der in Breslau geboren und in der Johanniskirche konfirmiert worden war. In seiner sehr bewegenden Ansprache erzählte er nicht nur über seine Beziehungen zur Kirche, aber auch seine eigene Geschichte, seinen Weg durch den Krieg, Gefangenschaft bis zum Glauben und Gott.

An den Festmessen der Jubiläumstage nahmen u.a. Erzbischof Marian Gołbiewski, Bischof Andrzej Siemieniewski und Provinzial Pater Jacek Waligóra OFMCap teil.

Am Breslauer Ring wurde eine Ausstellung eröffnet, die die Missionstätigkeit der Kapuzinerinnen darstellte.

*Pater Marian Arndt*

## **100. Geburtstag der Kaiserbrücke in Breslau**

In Breslau befinden sich zur Zeit über 300 Brückenobjekte. Es sind Brücken, Viadukte, Rampenbrücken und Stege. Ihre Vielseitigkeit ist erstaunlich: von prachtvollen Eisenkonstruktionen (Passbrücke) über Steinbrücken (Mauritiusbrücke) bis zu modernen Betonbauten (Lessingbrücke).

Am 10. Oktober beging die wichtigste Brücke Breslaus, die Kaiserbrücke, jetzt Most Grunwaldzki, ihren 100. Geburtstag. Bereits am Vorabend wurden neben der Brücke verschiedene Veranstaltungen und Wettbewerbe organisiert. Am 10. Oktober hatten die Breslauer die Möglichkeit, einem gigantischen Feuerwerk am Wasser neben der Kaiserbrücke beizuwohnen. Die Geschichte der Entstehung dieser Brücke wurde auch in der lokalen Presse beschrieben. Die architektonische Planung entstand zum ersten Mal in den Skizzen von Richard Plüddemann. Danach wurde ein Wettbewerb für eine musterhafte Brückenplanung angekündigt. Der Wettbewerb wurde zugunsten von M. Mayer aus Hamburg und E. Weyrauch aus Berlin entschieden. 1910 war Kaiser Wilhelm II. höchstpersönlich zur Einweihung zugegen – daher der Name Kaiserbrücke. Zu Zeiten der Weimarer Republik wurde die Brücke in Freiheitsbrücke umbenannt, um zu Hitlerzeiten zum ursprünglichen Namen zurückzukehren. Ihren heutigen Name trägt sie seit Oktober 1945. Zu Zeiten, in denen die Brücke entstand, war sie die längste Hängebrücke weltweit und zählte zu den bedeutendsten Konstruktionen dieser Art in ganz Europa. Zu ihrem Bau verbrauchte man 2300 Tonnen Stahl und ungeheure Mengen von Granit. Die Breite der Brücke beträgt 18 Meter, die Länge 112,5 Meter und die Spannweite 216 Meter. Während des II. Weltkrieges wurde die Brücke stark beschädigt und erst 1946 wieder instand gesetzt. Bei dieser Instandsetzung wurden jedoch das kaiserliche Wappen an den Brückenpfeilern, die Kaiserkrone und Inschrift heraus gemeißelt. Die Brücke verlor auch ihre vier kleinen Turmbekrönungen, die abgetragen wurden.

Die Kaiserbrücke in heutiger Gestalt ist eine Visitenkarte Breslaus – sie wird oft fotografiert und erscheint in vielen Andenken.

*B.Sz*

## **Ausstellung 100 Jahre Technische Hochschulen in Breslau (1910 – 2010)**

Die Ausstellung verbunden mit dem Jubiläumsjahr, wurde von der Politechnika Wroclawska und dem Architekturmuseum der Stadt organisiert. Die Exposition wurde den Besuchern mittels drei historischen Abschnitten präsentiert.

1. Gründung und Ausbau der Technischen Hochschule Breslau in den Jahren 1910-1945.

2. Gemeinschaft der Wroclawer Universität und Technischen Hochschule von 1945 – 1951 mit Beibehaltung der Akademischen Pläne der Technischen Hochschule aus Lemberg.

3. Die selbständige Technische Hochschule in Wroclaw seit dem akademischen Jahr 1951 bis zum Jubiläumsjahr 2010.

Diese historischen Etappen wurden chronologisch dargestellt – von den ersten architektonischen Plänen nach Ludwig Burgmeister und Georg Thür und der Errichtung der Gebäude in den Jahren 1904 – 1910 im Stil der Renaissance des 16. Jahrhunderts. Das akademische Jahr begann am 1. Oktober 1910 mit 3 Fakultäten wie: Maschinenbau, Elektrotechnik und Hüttenkunde mit dem Institut für Chemie. Der erste Rektor war Prof. Rudolf Schenk. Die Einweihung der Hochschule fand erst am 29. November statt, unter Anwesenheit des Kaisers Wilhelm II.

Die Besucher der Ausstellung konnten eine Vielzahl von Fotografien, Zeichnungen und Porträts der Rektoren der Hochschulen (bis 1945 und nach 1945) bewundern, einschließlich der Technischen Hochschule des polnischen Lembergs. Viele Pläne, verbunden mit der strukturellen Entwicklung der Technischen Hochschule seit 1951 bis zum heutigen Tag wurden präsentiert. Man konnte auch Original-Maschinen und -Messgeräte aus dem 20. Jh. besichtigen. Die Wroclawer Politechnika ist heute eine sehr moderne Hochschule mit 12 Fakultäten, 32 Tausend Studenten und über 4000 Beschäftigten, renovierten alten Gebäuden und vielen neuen, dessen Ausstattung den heutigen Bedürfnissen entspricht. *Hans Knoppik*

### **Tagung „Neue Perspektiven. Deutsche und Juden in Polen nach 1989“**

Der Verband der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaften in Opatów und der Vorstand der Jüdischen Sozial-Kulturellen Gesellschaft organisierten in Opatów eine Tagung zum Thema: „Neue Perspektiven. Deutsche und Juden in Polen nach 1989“.

Die Tagung begann mit der Präsentation von Dokumentarfotos von Piotr Piluk aus der Warschauer Jüdischen Gesellschaft mit einem Kommentar von Karolina Jabłońska. Der erste Tagungstag klang mit einem hervorragenden Konzert jüdischer Musik in Ausführung von Boris Małkowski und dem Auftritt der Gruppe Take Style, die Lieder aus dem Repertoire von Marlene Dietrich und Berthold Brecht darstellte, aus. Am zweiten Tagungstag wurden Vorträge zum Thema deutsch-polnisch-jüdische Beziehungen vor allem von Vortragenden aus der Opatówer Universität und dem Schlesischen Institut gehalten. Die Vorsitzende der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft aus Breslau Frau Renate Zajączkowska trat als Zeugin der Geschichte auf und berichtete über das Leben der in Breslau gebliebenen Deutschen von 1945 bis heute. Die Tagung endete mit einer Diskussion über die gegenwärtige deutsche und jüdische Identität in Polen, die Rolle der deutschen und jüdischen Sprache und der Presse der Minderheiten. Die Tagung wird am 23. November in Warschau fortgesetzt. *Renate Zajączkowska*

### **Modernes Regionales Kongresszentrum in Breslau eröffnet**

Das historische Terrassenrestaurant mit der einst sehr bekannten Weinstube, nördlich der Jahrhunderthalle gelegen, wurde wesentlich um- und ausgebaut. Diese Investition kostete die Stadt zirka 80 Mill. PLN. Moderne Säle entstanden wie: ein Auditorium mit fast Tausend Plätzen, ein Mehrzwecksaal mit derselben Besucher-Kapazität, 4 Konferenzräume, 4 kleinere Tagungsräume und ein Zimmer für Veranstalter-Personal, ein Ausstellungsraum.

Alle Räume sind professionell beleuchtet, für Tagungen ausgestattet mit Monitoring – und audiovisuellen Systemen, mit schnellem Internetanschluss. Den Besuchern stehen ein modernes Restaurant (à la carte) und eine Bar mit je 180 Plätzen zu Verfügung. Von der überdeckten Terrasse hat man schöne Aussicht auf die Pergola mit dem Teich und den neuen Breslauer Springbrunnen.

So ein Modernes Kongresszentrum besitzt in Polen nur die Stadt Wrocław – so äußerte sich der Stadtpräsident (Oberbürgermeister) Rafał Dutkiewicz während der Eröffnung dieses Zentrums am 14. September d. J. Ein Zivilisationsrückstand wurde überbrückt.

Der anwesende Gast, Prof. Rob Davidson – Spezialist für Kongresse und Hochschulen für Business-Tourismus an der Westminster Universität in London – sagte u. a.: Dieses Konferenzzentrum erinnert mich an den Louvre. Ihr habt Altes und Neues miteinander verbunden; es werden euch bekannte Geschäftsleute und reiche Touristen besuchen und über eure Stadt erzählen.

Max Berg, der Erbauer der Jahrhunderthalle (seit 2006 Weltkulturerbe) plante schon im Jahre 1913 die Umgestaltung des Terrassenrestaurants. Seine Pläne wurden gefunden und realisiert. Die Beton- und Glaskonstruktion des neuen Konferenzzentrums bildet eine stilvolle Einheit mit der Jahrhunderthalle.

*(nach Tygodnik Wrocławski) Hans Knoppik*

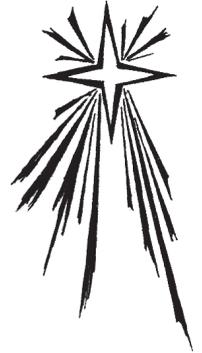
## Weihnachts- und Neujahrsgedanken

### **Bethlehem ist überall –**

Wo Freude ist und Frieden,  
Wo Zufriedenheit ist und Glück,  
Wo Trauer ist und Trost,  
Wo Staunen ist und Sehnsucht.

### **Bethlehem ist überall –**

Wo Menschen einander die Hände reichen,  
wo sie miteinander weinen und lachen,  
wo sie einander trösten und stärken,  
wo sie einander vom Herzen gut sind.



### **Bethlehem ist überall –**

Weil Gottes Liebe in die Welt gekommen ist,  
weil Gottes Licht ins Dunkel scheint,  
weil Gottes Güte Segen spendet,  
weil Gottes Leben Leben schafft.



### **Bethlehem ist überall –**

In den Straßen der Städte,  
in den Herzen der Menschen,  
in dir,  
in mir.

(...)

Sie werden geschmückt, die Häuser, die Straßen, die Geschäfte. Nach den dunk-

len Novembertagen freuen wir uns über die Sterne, Tannenbäume und Girlanden, die unsere Städte und Dörfer zum Leuchten bringen.

Wie sieht meine „Fassade“ aus? Werde ich von anderen als echt wahrgenommen und stimmt mein Sein mit meinem „Schein“ überein? Ich wünsche Ihnen, dass Sie innerlich strahlen und dies in Ihren Augen, in Ihrem Gesicht, in Ihrem ganzen Sein sichtbar wird.

*Barbara Jakob*

## Neujahrswunsch

Dass Ihnen jeden Tag ein Mensch begegnet, der Ihnen gut ist.  
Dass Sie jeden Tag im Vertrauen auf den guten Gott beginnen.  
Dass Sie täglich in Ihren Aufgaben Freude und Erfüllung erleben.  
Dass Sie jeden Tag als Geschenk erfahren.

## Du neues Jahr

Die Uhr verklingt und das Jahr verklang,  
ein neues steigt über der Berge Hang  
in Nebel und Nacht.



Die Menschen schauen ins Finstre hinaus,  
der Sturmwind fährt ums schlesische Haus,  
und nur ein Sternlein wacht.

Du neues Jahr, bringst du Sorge ums Brot?  
Bringst du dürre zeit oder Wassernet?  
Bringst du Lust oder Qual?

Die Finsternis schweigt.  
Nur der goldene Stern,  
wie ein Auge voll Liebe,  
scheint aus der Fern ins schlesische Land.

*Paul Keller*

„Wir stehen vor dem Geheimnis Gottes, der sich durch das Geschenk seines Wortes mitteilt. Dieses Wort, das in Ewigkeit bleibt, ist in die Zeit eingetreten. Gott hat sein ewiges Wort auf menschliche Weise ausgesprochen; sein Wort »ist Fleisch geworden« (Joh 1,14)“ – lesen wir in dem Apostolischen Schreiben „VERBUM DOMINI“ das der Papst Benedikt XVI. vor kurzem veröffentlicht hat.

Das ewige Wort, der Sohn Gottes ist in die Zeit eingetreten, in unsere, in die menschliche Zeit, und menschliche Dimension; dieses Geheimnis feiern wir zu Weihnachten. Diese Tatsache verändert alles, gibt neue Hoffnung, und unendlich viel Kraft, weil Gott Einer von uns wurde.

Weiter sagt der Papst im Namen der Bischöfe: „wir verkünden euch das ewige Leben, das beim Vater war und uns offenbart wurde“. Das Ewige wurde uns offenbart – das ist Weihnachten.

Und weiter ermutigt uns der Papst: „Ich rufe daher alle Gläubigen auf, die per-

sönliche und gemeinschaftliche Begegnung mit Christus, das sichtbar gewordene Wort des Lebens, neu zu entdecken und ihn zu verkünden, damit das Geschenk des göttlichen Lebens, die Gemeinschaft, in der Welt immer mehr Verbreitung finden möge. Am Leben Gottes, der Dreifaltigkeit der Liebe, teilzuhaben, ist in der Tat »vollkommene Freude« (vgl. 1 Joh 1,4)“.

In diesem Zusammenhang, wünsche ich der deutschen Gemeinde in Breslau, allen Freunden und Wohltätern in Schlesien und anderswo, allen die mit uns den Heimatgebliebenen Kontakt pflegen, diese »vollkommene Freude« zu Weihnachten, wünsche Kraft und Gottes Segen im Neuen Jahr. *p. Marian Bernard Arndt OFM*

## Im Rückblick

- 01. Oktober** – Herz-Jesu-Freitag. Rosenkranz, hl. Messe und Herz-Jesu-Andacht.
- 03. Oktober** – Hl. Messe mit Kindern und Jugendlichen. Erntedankfest. Tag der Deutschen Einheit.
- 07. Oktober** – Mutter Gottes vom Rosenkranz. Hl. Messe und Rosenkranzandacht.
- 10. Oktober** – Pilgerfahrt nach Kudowa zur feierlichen Dankmesse für die Seligsprechung von Kaplan Gerhard Hirschfelder.
- 17. Oktober** – Hl. Messe und Rosenkranz.
- 17. Oktober** – Aus der Reihe *Verbum cum Musica* hielt Pfr. Zbigniew Radziwołek aus der Liegnitzer Diözese in der Sandkirche einen Vortrag zum Thema: „Gaben des hl. Geistes in den Paulus Briefen“. Begleitet wurde der Vortrag von Liedern aus der Bibel.
- 21. Oktober** – Hl. Messe und Rosenkranz.
- 24. Oktober** – Konzelebrierte hl. Messe. Pater Andreas Walko hielt die hl. Messe zum 89. Geburtstag seiner Mutter Helene Walko.
- 01. November** – Allerheiligen. Hl. Messe.
- 02. November** – Allerseelen. Hl. Messe mit Fürbitten für die Verstorbenen.
- 05. November** – Hl. Messe und Herz-Jesu-Andacht.
- 13. November** – Volkstrauertag in Groß Nädltitz.
- 18-21 November** – Internationale wissenschaftliche Tagung zum Thema: Preußische Klosterkassationen in Schlesien auf dem Hintergrund der Säkularisierungsprozesse in Polen und Europa“. Pater Arndt hat an einigen Vorlesungen teilgenommen.
- 19. November** – Der Einladung folgend nahm Pater Arndt an der Vernissage der erweiterten Ausstellung „Lebensläufe aus Breslau – Zeugen der Geschichte erzählen“ (vergl. Heimatbote 72/2010. S.10-11), im Sitz der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Breslau teil. In der Ausstellung wurden Zeugen präsentiert: Manfred Gotsch, Joachim Lukas, Sieglinde Schneeberger, Siegfried Streubel, Edith Pischczan, Klaus-Ulrich Jacob, Edeltraut Bartsch, Horst Schneider, Hubert Wolf, Elisabeth Munker-Hanke, Horst Milde, Renate Linke-Eusterbrock, Christa Fritsch und Dieter Siems.
- 22. November** – Tagung der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft der Seelsorger der deutschen Minderheit in Polen.
- 25. November** – Symposium an der Historischen Fakultät der Breslauer Universität zum Thema „Berühmte Breslauer“.



## Was, wann, wo?

### **Gottesdienste: Breslau, Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis Mariä, (Hirschstr. 29) ul. Sępa Szarzyńskiego 29**

- Sonn- und Feiertage – 10.00 Uhr – Hl. Messe  
Herz Jesu-Freitage – Sommerzeit 16.00 Uhr – Winterzeit 15.00 Uhr  
Hl. Messe und Herz Jesu – Andacht  
ab 8.00 Uhr Krankenbesuche
- Erster Sonntag im Monat Hl. Messe mit Kindern und Jugendlichen
25. Dezember Weihnachten. Hochfest der Geburt des Herrn. 10.00 Uhr –  
Hl. Messe
26. Dezember Zweiter Weihnachtstag. 10.00 Uhr – Hl. Messe hl. Stephanus –  
erster Märtyrer
31. Dezember 15.00 Uhr – Hl. Messe und Jahresschlussgottesdienst.
01. Januar 2011 Neujahr – 10.00 Uhr – Hl. Messe.
06. Januar 10.00 Uhr – Hl. Messe. Erscheinung des Herrn. Weihe  
von Gold, Weihrauch, Kreide und Myrrhe
09. Januar 10.00 Uhr – Hl. Messe. Taufe des Herrn. Haussegen.
02. Februar 15.00 Uhr – Hl. Messe. Mariä Lichtmess.  
Darstellung des Herrn. Kerzenweihe und Blasiussegen.

### **Gedenktage und Informationen**

27. November 10.00 Uhr – Ökumenischer Gottesdienst in der evangelischen  
Christophorigemeinde zusammen mit der deutschen  
katholischen Gemeinde
16. Dezember ab 8.00 Uhr Krankenbesuche.
17. Dezember Freitag – 14.00 Ökumenische Adventsfeier bei  
den Marienschwestern.
24. Dezember Heiliger Abend
01. Januar Neujahr. Hochfest der Muttergottes Maria. Weltgebettag  
um den Frieden.
- 18.-25. Januar Gebetswoche um Einheit der Christen
09. März Aschermittwoch
09. -13. März Einkehrtage: 15.00, am Sonntag um 10.00 Uhr hl. Messe.  
Die Predigten hält Pater Prof. Hugolinus Langkammer OFM.

## **Herzliche Segenswünsche zum Christfest und zum neuen Jahr 2011**

Allen Wohltätern der deutschen katholischen Gemeinde in Breslau  
für jegliche Unterstützung einen herzlichen Dank und Vergelt's Gott!

### **SEELSORGE DER DEUTSCHEN KATHOLIKEN IN Breslau**

M. Bernard Arndt, al. Jana Kasprowicza 26, PL 51-161 Wrocław 8, Tel./Fax 071/37 26 652  
Bankverbindung PKO BP 26 1020 5242 0000 2102 0051 5502, IV oddział Wrocław